

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 3

Illustration: Konzert-Politur

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

artig einsetzendes Lähmungsgefühl unter dem Haarboden. Während der Bauer gleichmütig mein Glas nachfüllte, kniff ich mir mit meinen klammen Fingern in die Backen – und empfand Gefühllosigkeit, als wäre meine Haut aus Watte.

Das war der Vorlauf, destilliert aus Kartoffeln oder so, Vorlauf sozusagen des darauf folgenden Ablaufes, der darin bestand, dass ich «irgendwie» in meine Kammer kam. Hätte ich darin ein normales Bett vorgefunden, wäre ich darauf gesunken mitsamt dem Rucksack. Aber es war kein Bett, auf das man sich fallenlassen konnte, sondern das bestiegen werden musste. So begann ich, mich meiner durchnässt Stiefel zu entledigen.

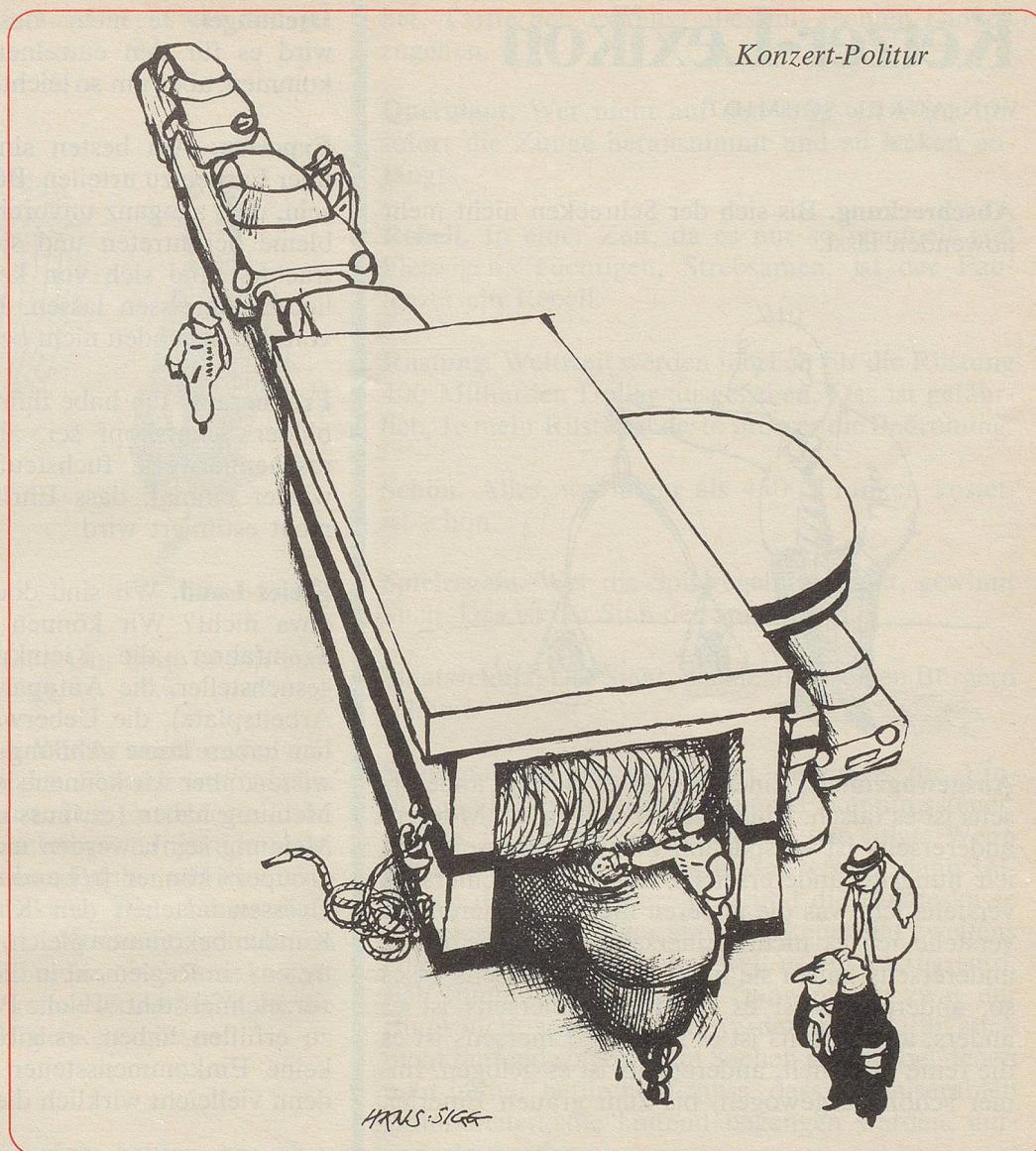
Nun bestehen Stiefel bekanntlich aus dem Fuss-Teil sowie dem Schaft, welcher im rechten Winkel zur Sohle steht. Ebenso bekanntlich pflegen Füsse, auf denen in völlig durchnässt und in z. T. mit Wasser gefüllten Stiefeln 24 Std. marschiert wird, aufzuquellen. Was in meinem Falle dazu führte, dass ich die zu gross gewordenen Füsse nicht durch das Engnis des besagten rechten Winkels brachte, sondern gerade dort steckenblieb, und zwar unverrückbar. Was zu einem Muskelkrampf führte, der trotz Vorlauf-Narkose so schmerhaft war, dass ich mir die Stiefel mit dem Taschenmesser von den Füßen schneiden musste.

Dass sich seither bei mir immer der Gedanke an nasse Stiefel einstellt, wenn vom Destillieren die Rede ist, mag auch noch damit zusammenhängen, dass meine Messerstecherei in der Kompagnie ruchbar wurde – und man weiss ja, was das heisst.

So erinnert mich denn die neue Fünfzigernote an etwas so ausgeprägt Nationales wie die Armee, überdies aber auch daran, dass man damals zwei solcher Noten brauchte für ein Paar neue Stiefel.

«Hausbrand»

Kürzlich stiess ich zur Männerrunde einiger Engländer unterschiedlichen Alters. Sie unterhielten sich in einem merkwürdigen Verschwörerton, dem ich auch schon begegnet bin, z. B. bei kochenden Männern, die einander verrieten, mit welchen Gewürzen eine Gulaschsuppe noch pikanter gemacht werden könne. Bei den genannten Engländern dagegen fiel dann und wann das Wort «Distillery», aber es verging dennoch einige Zeit, bis ich merkte, dass sie über ein gemeinsames, in England offenbar verbreitetes



Hobby sprachen: Jeder von ihnen braut in seiner häuslichen Waschküche oder im Badezimmer sein eigenes Bier. Ihre Erklärungen über den Vorlauf des Abgangs (sorry: Vorgang des Ablaufes) verstand ich nicht genau, nur dies: dass das Wichtigste dabei «ein gutes Wasser» sei.

Und das – so meine ich –, nämlich das Eigenbräu-Bier, ist es, worin vielleicht der wichtigste Impuls liegt, den das Sujet der neuen Fünfzigernote vermitteln kann. Angesichts des Trends «zurück zur Natur» auch wieder zurück zum Selber-Destillieren! Wie viele Fünfzigernote liessen sich damit jährlich sparen, ruft uns auf denselben Konrad Gessner zu.

Eine Anleitung

dazu ist jüngst erschienen, und wenn man das Buch mit einem «Gessner-Lappen» bezahlt, bekommt man noch einen Gott-

fried Keller mitsamt einem guten Fünfliber heraus. Der *Antiqua Verlag, Lindau*, hat nämlich Gessners Destillierbuch (in der Erstausgabe 1583 in St.Gallen gedruckt) in einer begeisternden bibliophilen Faksimile-Ausgabe herausgegeben unter dem vielsagenden Ur-Titel: «Von allerhand kunstlichen und bewerten Oelen / Wasser / und heimlichen Artneyen / zu allerley Kranckheiten aussen und in Leib / oder sonst zu brauchen / sampt ihrer ordentlicher bereyting / und dienstlichen Figuren ...»

Hierin zeigt sich, was des Fünfzigernote-Gessners ist! Ein Rezept zum Beispiel – um nur eines herauszugreifen – dient hauptsächlich der auch heute in der Schweiz so verbreiteten «heimlichen Melancholie» und basiert auf destilliertem Spießglas. Diese Medizin bringt nach Gessners Zürcher Erfahrungen Heilung bei Wassersucht und Blutgang, bey Melancholey der Weiberen, abfallendem fluss vom Haupt / Hauptweh und Innson-

derheit für die abscheuliche krankheit der Frantzen, wirkt aber auch gegen den Stinkenden Athen – alles Erscheinungen, die man heute mit chemisch-pharmazeutischen Mitteln und Mittelchen in Unmengen und zum Nachtheyle der Volksgesundheit verwendet...

Wir haben, so scheint mir, wohl noch selten etwas velseitiger Helvetisches abgebildet gehabt auf Schweizer Banknoten als diesen Cunrat Gessner. Dieses Sujet zeigt aber auch – und einmal mehr –, wie in der eidgenössischen Verwaltung die Linke nicht weiss, was die Rechte tut: In einer Zeit, wo man den Schnaps zunehmend Besteuer, bis eine mittlere Flasche bereits mit einer Fünfzigernote bezahlt werden muss, propagiert man mit derselben Fünfzigernote den Eigenbrand. Vermutlich eine neue Art von Teuerungsausgleich – und auf alle Fälle «Prost», es muss ja nicht immer Vorlauf sein!